

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

8.11.1903 (No. 307)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. November.

№ 307.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit Höchster Entschliezung d. d. Schloß Baden, den 5. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimen Rat erster Klasse D. Dr. Wielandt, auf sein unterkänigstes Ansuchen von seinem Amte zu entheben und unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen, ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimen Rat I. Klasse D. Dr. Wielandt, die goldene Kette zum Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliezung des Groß. Ministeriums des Innern vom 2. November l. J. ist Revident Friedrich Reichert bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Expedito ernannt worden.

Nicht-Amtlicher Teil.

Sozialdemokratische Handelsvertragsfreundlichkeit.

SRK. Berlin, 6. November.

Der „Vorwärts“ will seinen Lesern weiß machen, die Regierung glaube selbst nicht, daß sie noch im Laufe des nächsten Jahres Handelsverträge zustande bringen werde. Um diesen falschen Eindruck hervorzuheben, werden die Ergebnisse der mit mehreren Ländern betriebenen Verhandlungen im Widerspruch mit den Tatsachen als nichtig und die Aussichten für die Zukunft als fast hoffnungslos geschildert. Selbstverständlich fehlt dem „Vorwärts“ bei dieser einseitigen Schwarzmalerei jede Sachkenntnis über den wirklichen Stand der Verhandlungen, die nunmehr mit vier Staaten — denn auch Italien tritt jetzt hinzu — eingeleitet, mit zweien davon bereits ziemlich weit gediehen sind. Was der „Vorwärts“ von einer wesentlichen Verschlechterung unserer handelspolitischen Lage in Rußland „seit Wittes Rücktritt“ erzählt, von der „tats. Zurückhaltung“, die an die Stelle des „früheren halben Entgegenkommens“ getreten sei, ist ein Märchen im Stil der Kaiserin-Jelgischichte. Vielleicht hat sich der Zukunftsstaatsanzeiger dabei mit einer ausländischen Einflüsterung hereinlegen lassen, die den Preis für deutsche Zugeständnisse drücken möchte und an die allzeit rege Bereitwilligkeit unseres Radikalismus zur Ausmalung parlamentarischer oder sonstiger Verlegenheiten der eigenen Regierung appelliert. Das liest sich dann so, als habe Deutschland anderen Ländern handelspolitisch gar nichts zu bieten und müsse froh und dankbar sein, wenn man sich mit ihm überhaupt auf vertragmäßige Bindungen einlasse.

Die neuen Handelsverträge werden kommen, und zwar voraussichtlich überwiegend noch innerhalb des nächsten Jahres, sie werden auch Bestimmungen enthalten, durch die sich die Absatzfelder unserer Industrie ausdehnen und die Erwerbsverhältnisse der in ihr Beschäftigten heben lassen; und dann wird man ja sehen, wer im Reichstage gegen solche Mittel zur Verbesserung der weltwirtschaftlichen Daseinsbedingungen des deutschen Arbeiterstandes mit Nein stimmen will.

Parlamentarisches aus Bayern.

A München, 6. November.

Die dreitägige Debatte über eine Erhöhung des Pensionsfonds für die Angestellten der Pfälzischen Eisenbahnen hat gestern mit der Annahme eines erst im Laufe der Verhandlungen von der Regierung eingebrachten Vorschlags geendigt. Es fügt sich in der Tat selbst, daß die Verbesserung der Lage der Pfälzischen Eisenbahnen durch die Initiative derselben Regierung herbeigeführt wird, gegen die man die Pfälzer und die von der Pfälzischen Eisenbahngesellschaft Angestellten wegen der vertagten Verstaatlichung der Pfälzischen Eisenbahnen mobil machen wollte. Daß Herr v. Rodewils als erfolgreicher Mittler in der Pensionsfrage wirken konnte, dankt er dem willigen Entgegenkommen der Liberalen ebenso sehr, wie dem Wunsch der

Zentrumsfraktion, aus einer sich selbst bereiteten Verlegenheit herauszukommen. Dem im Finanzausschuß eingebrachten liberalen Antrag des Abg. Dr. Deinhard, „es sei an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, den Pfälzischen Eisenbahnen die Ermächtigung zu erteilen, daß der Zuschuß zur Pensionskasse für die pfälzischen Beamten und Bediensteten um den Betrag von 500 000 M. pro Jahr zu erhöhen und es sei der Betrag der Leistungen der Pfälzischen Eisenbahnen für ein Jahr der 27. Finanzperiode von 400 000 M. auf 150 000 M. herabzusetzen“, stellte der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim den Vorschlag entgegen: „Die Kammer wolle beschließen: Der Staat verzichtet auf 50 Proz. der ihm zufallenden Rückzahlungen und Superdividende zugunsten des Pensionsfonds, wenn die Aktiengesellschaft der Pfälzischen Eisenbahnen ihrerseits zugunsten der Pensionskasse auf Superdividende verzichtet“. Der Finanzausschuß nahm den Heimischen Antrag an. Es war vorauszusetzen, daß, ganz abgesehen von der Frage, wie sich die Regierung mit den Forderungen des Zentrumsantrags abfinden würde, dieser keine Aussicht auf Verwirklichung hatte, weil die Aktionäre der Pfälzischen Eisenbahnen sicher nicht gewillt sein würden, auf einen Teil der ihnen vertragmäßig zukommenden Superdividende zu verzichten. Noch weniger Aussicht hatte der sozialdemokratische Antrag: „Die Kammer wolle beschließen: 1. Die königliche Staatsregierung sei zu ersuchen, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Aktionäre der Pfälzischen Eisenbahnen auf einen weiteren als den durch den Fusionsvertrag gewährleisteten Anspruch der staatlich garantierten Zinsen und Präzipsionen Verzicht leisten. Der Staat solle in gleicher Weise auf die ihm aus dem Vertragsverhältnis mit den Pfälzischen Eisenbahnen zufallenden Rückzahlungen und Superdividenden verzichten. Die dadurch frei werdenden Beträge seien zu verwenden, um die Pensions- und Subsistenzverhältnisse der Beamten, Bediensteten und Arbeiter der Pfälzischen Eisenbahnen auf die gleiche Stufe mit denen der bayerischen Staatsbahnen zu bringen. 2. Im Etat sei demgemäß der Einnahmeposten aus den Leistungen der Pfälzischen Eisenbahnen zu streichen“. Es war von vornherein klar, daß eine Einigung auf irgend einen dieser Anträge nicht zustande kommen würde. Da griff am zweiten Tage der Debatten der Ministerpräsident ein, indem er die Frage stellte, ob sich nicht durch Ausgleich der Interessen das gesteckte Ziel sicherer und klarer erreichen ließe durch folgenden Vorschlag: „Die Kammer wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung sei zu ermächtigen, dahin zu wirken, daß, insoweit es ohne Inanspruchnahme der staatlichen Zinsgarantie möglich ist, der Zuschuß der Pfälzischen Eisenbahngesellschaften an die Pensions- und Unterstützungs-kasse im Betriebsjahre 1903/04 bis auf 300 Prozent der Mitgliederbeiträge erhöht werde. 2. In den Etat der Leistungen der Pfälzischen Eisenbahnen seien statt 400 000 M. 250 000 M. einzustellen“. Damit war der Weg zur Einigung gebahnt und schließlich gelangte der Regierungsvorschlag einstimmig zur Annahme.

Tammany.

Die demokratische Tammany-Partei, die bei den Bürgermeisterwahlen in New-York den Sieg über die „Fusionisten“ davongetragen hat, ist ursprünglich eine Wohltätigkeitsvereinigung gewesen und hat sich erst in den letzten Jahren zu einer politischen, immer mehr die städtischen Verhältnisse beherrschenden Partei entwickelt. Sie verdankt ihren Namen einem legendenhaften Indianerhäuptling Tamemund und wurde vor mehr als 100 Jahren unter dem Namen „The Society of the Tammany or Columbian Order“ nach dem Vorbilde indianischer Staatsformen, unter Nachahmung des Wigwam und unter Uebernahme des Wampum, der Zeichenschrift der nordamerikanischen Indianer, begründet. Noch heute beschäftigt sich Tammany gelegentlich mit Akten der Wohltätigkeit, indem bei Unglücksfällen, Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten usw. Entschädigungen und Beihilfen gewährt werden. Im übrigen ist das wichtigste und bedeutungsvollste Arbeitsgebiet Tammanys die Politik. Die Partei, die sich hinsichtlich ihrer strafen und weitverzweigten Organisation mit der deutschen Sozialdemokratie vergleichen läßt, hat für jeden Stadtbezirk von New-York einen Ausschuß gebildet, der ständig einen Versammlungssaal zur Verfügung hat und in ihm Vorträge und Gesellschaften, gelegentlich auch Vorträge, verbunden mit bildlichen Darstellungen, veranstaltet. Auch

diese Tätigkeit ist indes nur eine nebenjächliche und dazu bestimmt, das Interesse an der Partei und ihren Zielen wach zu erhalten. Als Mitglied des Zentralkomitees von Tammany-Hall entfaltet jeder Bezirksausschuß eine äußerst rege politische Tätigkeit, die von dem Zentralkomitee überwacht und geleitet wird.

Wird der Tammany-Kandidat gewählt, so vollzieht er im Verein mit den Mitgliedern des Zentralkomitees die Besetzung aller öffentlichen städtischen Aemter. So war es unter den Tammany-Partei angehörigen Bürgermeistern Richard Croker und Charles Sir Murphy und wird es unter dem neuen Bürgermeister Mc. Clellan sein, der soeben mit rund 62 000 Stimmen Mehrheit den Sieg über den der Reformpartei angehörigen, bisherigen Bürgermeister Seth Low errungen hat. Angesichts der unglaublichen Korruption, welche die Tammany-Leute vom ersten bis zum letzten Manne beherrscht, dürften sich ähnliche Zustände wiederholen, wie sie eingetreten waren, als der erwähnte Charles Murphy das Bürgermeisteramt inne hatte. So verbietet eine Vorschrift der New-Yorker städtischen Verwaltung, daß an Sonntagen in den Hotels und Cafés spirituose Getränke verabfolgt werden, ausgenommen an Reisende, und auch an diese nur, wenn sie vorher eine Mahlzeit genossen haben. Unter der Herrschaft des Tammany-Bürgermeisters genigte es, wenn diese Mahlzeit in einem Sandwich bestand, und auch sonst wurde die Vorschrift keineswegs rigoros gehandhabt, vorausgesetzt, daß die Hoteliers oder Cafeinhaber für ausreichende Weinlieferungen an die Polizei- und Verwaltungswaltungen sorgten.

Der Unwille über diese unwürdigen und unhaltbaren Zustände hatte, als Murphys Periode zu Ende ging, die anständigen Elemente zum Zusammenschluß veranlaßt, und es war gelungen, Tammany aus der Verwaltung zu verdrängen. Nunmehr hat New-York und seine städtische Verwaltung durch die Wahl Mc. Clellans zum Bürgermeister wiederum ein Tammany-System erhalten.

Der Aufstand in Yemen.

Konstantinopel, 6. Nov. Die Lage im Sandschak Assir im Vilajet Yemen ist eine recht kritische geworden. Rasche Verrückung ist nicht zu erwarten, da die dort hin entsandten Verstärkungen von der Küste bis zu ihrem Bestimmungsorte zwei bis drei Wochen Marsch benötigen. Gegenwärtig befinden sich im Aufstandsgebiete keine verfügbaren Truppen. Die gewöhnliche Besatzung von Assir beträgt vier Bataillone, von denen eines beim Ueberfall des Regierungskontak beinahe gänzlich aufgerieben wurde, worauf die restlichen sich zurückzogen. Zwei Bataillone, welche vorläufig von Gedschas hingeschickt wurden, sind auf dem Marsche und die Redifbrigade Adana auf der Seefahrt begriffen. Es ist nicht richtig, daß der Aufstand infolge der versuchten Neueinführung der Viehsteuer entstanden sei. Es liegt zweifellos ein neuer, größerer Aufstandsversuch des bekannten Propheten-Prätendenten Scheich Samid-din vor, welcher mit den türkischen Autoritäten in fortwährenden Feindseligkeiten lebt und zu dessen Gefangennahme wiederholt die größten Bemühungen gemacht wurden. Von Seiten des Hiliz wurden für diesen Zweck sehr große Summen verausgabt und auch sonst hohe Belohnungen für die Gefangennahme versprochen, ohne daß sie bisher geglikt wäre. Der arabische Ueberfall, mit welchem der Aufstand begann, erfolgte vor mehr als vierzehn Tagen; da jedoch die Telegraphenleitungen von den Aufständischen zerstört worden sind, konnten die Meldungen davon nur durch Kuriere an die nächsten türkischen Behörden gebracht werden, von wo sie erst weiter telegraphiert wurden. Die Gerichte, daß die türkischen Verluste 900, ja sogar 2000 Mann betragen, sind nach türkischen Angaben unzutreffend; die Gesamtzahl der Toten (Offiziere, Beamte und Soldaten) dürfte 300 bis 400 betragen.

Die Vorgänge am Panama-Isthmus.

(Telegramme.)

Washington, 6. Nov. Die Regierung der Vereinigten Staaten erkannte die Regierung in Panama an und beauftragte den amerikanischen Gesandten in Bogota, Beaufre, die columbische Regierung hieron in Kenntnis zu setzen.

(Mit einer Beilage.)

* Washington, 6. Nov. Das Staatsdepartement telegraphierte an den amerikanischen Gesandten in Bogota, Beupre, daß das Volk von Panama seine politische Zusammengehörigkeit mit Columbien anscheinend einmütig aufgegeben, seine Unabhängigkeit wiederhergestellt und eine neue republikanische Regierung angenommen habe, mit der die Vereinigten Staaten in Beziehungen getreten seien. Roosevelt empfehle mit Rücksicht auf die Bande der Freundschaft, welche seit langem zwischen beiden Nationen bestehen, die Regierungen von Columbien und Panama aufs dringendste, eine friedliche Lösung der Fragen zu finden, die noch zwischen ihnen zu erledigen seien. Roosevelt glaube, daß die Vereinigten Staaten nicht allein vertragsmäßig, sondern auch mit Rücksicht auf die Interessen der Zivilisation verpflichtet seien, darüber zu wachen, daß der friedliche Handel auf dem Isthmus für die Welt nicht länger durch eine ununterbrochene Frage von unnötigen, verheerenden Bürgerkriegen gestört sei.

* New-York, 6. Nov. Nach einer Depesche aus Panama erklärten die meisten Städte des Isthmus ihren Anschluß an die neue Republik.

* Paris, 7. Nov. Der „Matin“ veröffentlicht eine Privatdepesche aus New-York, nach der die Haltung der französischen Regierung in der den Vereinigten Staaten für ihre Einmischung in Panama vollständig freie Hand gelassen war, in New-York große Begeisterung hervorgerufen hat.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. November.

Ⓐ (Großherzogliches Hoftheater.) Eine Schicksalstragödie, deren Handlung sich auf einer Räuber- und Gespenstergeschichte aufgebaut, auch entsprechend tragisch zu nehmen, scheint dem modernen Publikum, das dabei geneigt ist parodistisch zu empfinden, nicht mehr recht gegeben zu sein. Das haben wir an Grillparzer's „Ahnfrau“ gesehen, die am Donnerstag in neuer Einförmigkeit mit gespenstischer Unsicherheit über die Bühne schritt und ihre Schauer vergeblich auf eine lächelnde Hörschicht auszubringen suchte. Die schöne Sprache Grillparzer's, die gedankenreichen teils klassisch tragisch (Zaromir), teils auch feinsinnig lyrisch (Bertha) gemischten Monologe sollen dabei in allen Ehren bleiben, mögen auch stellenweise etwas gesuchte Reime einer ungewollten Komik nicht entbehren. Wenn wir uns ganz frei halten könnten von Vergleichen mit im Volksmunde längst tonisch gefärbten Schauererzählungen, wenn wir die kühl konstruierte Handlung harmlos unbefangenen auf uns wirken lassen könnten, würden wir die „Ahnfrau“ wohl ernsthafter genießen können. Der hochgeborene edle Räuber, den die Hand des Verhängnisses dahin führt, sich seiner Schwester zu verloben, seinen Vater zu ermorden und schließlich in der kalten Umarmung des Gespenstes seiner Ahnfrau den Tod zu finden, erinnert in seiner Gesamterscheinung aber gar zu leicht an die Helden der Morbtatenschilderungen des Jahrmärts, wenn er auch, wie Zaromir, in Grillparzer's gedanklicher und formeller Ausstattung turmhoch über ihnen steht. Das Hinüberspielen der Empfindungen über die Grenze, wo das Furchtbare das Komische streift, wird sich in der „Ahnfrau“ auch bei bester Darstellung schwerlich ganz vermeiden lassen. Damit wollen wir nicht sagen, daß die Aufführung gerade die allerbeste war. Die Inszenierung durch Herrn Kikan ließ nichts zu wünschen übrig, doch fehlte es im Zusammenhänge stellenweise an der nötigen Sicherheit, was gerade beim Sprechen von Versen leicht sehr peinlich wirken kann. Herr Zahn trug Bertha's sinnige Liebesbetrachtungen recht annützig vor. Herr Herz, feurig und temperamentvoll wie immer, war ein doch etwas zu geräuschvoller Zaromir. Im übrigen machte sich Frau Beket (Ahnfrau), sowie die Herren Wassermann (Graf Borotin), Reiff (Kastellan) und Kempf (Hauptmann) besonders verdient. Das Publikum befandete zum Schluß durch freundlichen Beifall, daß es eine Grillparzer-einstudierung immer für eine dankenswerte Tat hält.

H. K. (In der zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung der „heimatlichen Kunstpflege“) teilte der erste Vorstand, Herr Schriftsteller Geiger, mit, daß die Anzahl der Mitglieder von 32, die sich bei der Gründung eingezeichnet hatten, auf 70 gewachsen sei und fernere Neuanmeldungen eingelaufen seien. Es fanden im Vorjahre drei künstlerische und zwei Diskussionsabende statt. Der Vorstand konnte ferner mitteilen, daß die Vereinigung über die Grenzen Badens hinaus Interesse erregt; so werde jetzt in Düsseldorf nach dem Muster der hiesigen Vereinigung eine ähnliche Gründung beabsichtigt. Es wurde sodann die Publikation 1903 zur Kenntnisnahme aufgelegt und es zirkulierte eine Subskriptionsliste, die auch bei den ferneren

Abenden aufliegen wird. Der Vorsitzende sprach den Künstlern und Schriftstellern, die durch unentgeltliche Mitwirkung zum Teil die Herausgabe der Publikation ermöglicht hatten, ferner dem Staat und der Stadt, die jeweils mit 500 M. dem Unternehmen eine schätzbare und dankbar entgegenkommene Unterstützung gewährt hatten, seinen herzlichsten Dank aus. Bei der statutenmäßigen Neuwahl wurden der zweite Vorstand, Herr Dr. Frommel, und der Kassier, Herr Rechtsanwalt Händel, durch Affirmation einstimmig wieder gewählt. Was das Programm für 1903-1904 angeht, so verspricht es nach den Mitteilungen des Vorsitzenden ein interessantes zu werden. Am 16. November 1903 findet zunächst im Konservatoriumssaale ein badischer Komponisten- und Dichterabend statt, für den Februar ist ferner eine Aufführung einer älteren kleineren Oper von Jöglingen des Konservatoriums ebendasselbst geplant. Im Dezember wird Herr Hofrat v. Dechelshäuser über Kloster Bronnbach bei Wertheim, Badens zweites Maulbronn, im März Herr Direktor Hoffader über „Stil und Schule“, verbunden mit einer entsprechenden Ausstellung, referieren. Ebenso soll der Weimarer Kunstszehnjährstag behandelt und über Denkmalspflege diskutiert werden.

Ⓐ (Badischer Kunstgewerbeverein.) Am nächsten Mittwoch, den 11. November, abends halb 9 Uhr, hält der Verein im Saale der „Vier Jahreszeiten“ eine Monatsversammlung ab, wobei Herr Dr. Graul, Direktor des Königl. Kunstgewerbemuseums in Leipzig, unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag halten wird über „Zopf- und Wiedermeierstil“. Die Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, auch Damen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Am Montag, den 9. November, abends halb 9 Uhr, wird Herr Geh. Rat Dr. Windelband, Professor an der Universität Heidelberg, über das Thema „Psychologie in Theorie und Praxis“ sprechen.

* (Bei dem Wettbewerb) für einen Rathausneubau in Kiel wurde der Entwurf von Professor Hermann Billing, Karlsruhe, an erster Stelle prämiert. Weitere Preise erhielten die Herren Thyrion-Dichterfeld, Römstein und Kopp-Berlin, Professor Bollmer und Jasson-Berlin und Meyer-Charlottenburg.

Ⓐ (Aus dem Polizeibericht.) Ein angehöriger Forstpraktikant, der bald in Ettlingen, bald in Dienthal angestellt und von hiesigen Herren zur Jagd eingeladen sein wollte, hat sich in verschiedenen hiesigen Gasthäusern einlogiert und ist ohne seine Rechnung zu bezahlen jeweils verschwunden. — Vom 3. auf 4. d. M. wurde aus dem Hausgang einer Wirtschaft am Werberplatz ein Fahrrad mit der Polizeinummer 11 726 im Werte von 150 M., und am 4. d. M., morgens, aus einem Hausgang in der Ruchnerstraße ein Fahrrad, System Feibel-Raumann, mit der Polizeinummer 33, etwa im gleichen Werte, gestohlen. — In der Nacht zum 5. d. M. hat ein Unbekannter in der Bahnhofsstraße ein Bureau aufgebrochen und etwa 7 M. entwendet. — Am 5. d. M. sah ein Bettler aus einem unverschlossenen Zimmer in der Erbprinzenstraße 15 M. — Ein 28 Jahre alter Schneidergeselle aus Unterfrank, der in Weitenung mittels Erbrechen von Behältnissen 175 M. stahl, wurde hier festgenommen. — Das Dienstmädchen, welches gestern früh in der Kaiserstraße bei einem Zimmerbrande schwere Brandwunden erlitten, ist denselben gestern nachmittag im städtischen Krankenhaus erlegen.

* Mannheim, 6. Nov. (Rheinauprojekt II.) Die Vernehmung Böhm's wurde gestern abend zu Ende geführt. Aus derselben ist noch erwähnenswert, daß die Selbstbelastung Böhm's im Jahr 1900 auf 1 155 500 M., 1901 auf 1 656 440 M. und 1902 auf 2 466 254 M. gewachsen ist. Der Angeklagte erklärt zu den übrigen Anlagepunkten, betreffend die Veröffentlichung falscher Bilanzen und Prospekte, daß er auch hierfür allein die Verantwortung trage. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung gibt der Vorsitzende bekannt, daß die vierte Anklage, bei der auch die Mitglieder des Aufsichtsrats angeklagt sind und für die auf morgen Samstag Termin anberaumt worden war, bis Donnerstag nächster Woche verlagert worden sei. Der Angeklagte Henninger sagt aus, daß er niemals eine Ahnung von der Fälschung der Bilanzen gehabt habe. Er wisse nur von einer Unterbilanz, die durch Selbstbelastung Böhm's verdeckt wurde. Im Jahre 1894 habe ihm Böhm allerdings mitgeteilt, daß ein Winderbetrag vorhanden sei, den er aber nicht an die Öffentlichkeit bringen wolle. Ferner erklärt Henninger, daß, um das Konto Böhm's vor den Blicken der Revisoren zu verbergen, verschiedene Umgehungen vorgenommen seien. Im Vertrauen auf die Güte der Aktiengesellschaft für chemische Industrie habe er sein Guthaben auf 52 000 M., das nunmehr vollständig verloren sei, anzuweisen lassen. Der Angeklagte Holland erklärt, daß er von vorgekommenen Unregelmäßigkeiten keine Ahnung gehabt habe. Sein ganzes Vermögen in Höhe von etwa 150 000 M. habe er in Rheinauwerten angelegt. Der Angeklagte Dr. Kohlschlag sagt aus, daß seine volle Arbeitskraft als technischer Betriebsleiter in Anspruch genommen sei und er von den internen Vorgängen keine Kenntnis gehabt habe. Auch dieser Angeklagte

hat sein gesamtes Vermögen in Höhe von 90 000 M. einbezahlt. Es wird sodann in das Zeugenverhör eingetreten. Als erster erscheint Direktor Grosch, bis vor kurzem als solcher bei der Oberrheinischen Bank tätig, und Mitglied des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft für chemische Industrie. Aus den Aussagen des Zeugen geht hervor, daß die Oberrheinische Bank sich lediglich durch die günstig erzielten Bilanzen hat tarnen lassen. Der nächste Zeuge, Rechtsanwalt v. Horden-Rammheim, ebenfalls Aufsichtsratsmitglied der Aktiengesellschaft für chemische Industrie, erklärt, daß die Prüfung der Rechnungsabläufe der Aktiengesellschaft für chemische Industrie sich nur darauf beschränkt habe, festzustellen, ob die gedruckte Bilanz mit den Büchern in Einklang stehe. Am halb 9 Uhr abends, nach Beendigung der Vernehmung, wurde die Sitzung auf morgen 9 Uhr vormittags vertagt.

* Mannheim, 7. Nov. Die heutige Sitzung begann mit dem Plädoyer des Staatsanwalts Dr. Mülling, der gegen Böhm eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren, gegen Henninger eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, gegen Holland und Kohlschlag eine Geldstrafe von je 4000 M. beantragt.

* Baden, 6. Nov. Das erste der in dieser Winterferien von Städtischen Kurkomitee veranstalteten Abonnementskonzerte hat heute abend bei sehr reger Beteiligung im großen Saale des Konversationshauses stattgefunden und den besten Verlauf genommen. Das Programm war ein sehr gut gewähltes und bot reichste Abwechslung. Eingeleitet wurde das Konzert mit Beethoven's Overtüre zu „Fidelio“, welche seitens des Städtischen Kurorchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Hein eine sehr anerkanntswürdige Wiedergabe fand. Frau Clothilde Kleberg aus Paris, eine der hervorragendsten Pianistinnen der Gegenwart, brachte Werte von Beethoven, Schumann, Chopin, Saint-Saëns in technisch unübertrefflicher Weise zu Gehör und wurde nach jeder Nummer durch reichen Beifall ausgezeichnet. Herr Sopranistänger Friedrich Carlen aus Mannheim hatte Kompositionen von Richard Wagner, Hugo Wolf und Richard Strauß gewährt und erntete mit dem Vortrag derselben gleichfalls lebhaftesten Applaus. Beide Solisten fügten ihrem Programm noch je eine Nummer an und Frau Kleberg wurde ein schönes Blumenarrangement überreicht. Den Schluß des Konzerts bildete die Arie von Graf Toldy von Liszt, welche vom Kurorchester sehr brav gespielt wurde. Fräulein Lilly Oswald hatte die Klavierbegleitung übernommen und entledigte sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin wohnten mit Gefolge dem Konzert bis zum Schluß bei und äußerten sich sehr anerkenntend über den Verlauf desselben.

o.c. Neustadt i. Schw., 7. Nov. Heute nacht brach im Göländergebäude der Holzstoff- und Papierfabrik ein Dachstuhl ein. Der Betrieb des Werkes ist nicht gefährdet. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Der Vorstand des Mannheimer Statistischen Amtes, Dr. Schott, hat den Antrag erhalten, die Leitung des Statistischen Amtes in Dresden zu übernehmen. — Der 30jährige verheiratete Bahnhofsarbeiter Ludwig Goppert in Mannheim stürzte heute morgen etwa 4 Meter tief in einen Keller und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. — Der preussische Minister des Innern, Herr v. Hammerstein, ist gestern in Heidelberg eingetroffen und im Hotel „Prinz Karl“ abgeblieben. — In Sasbachwalden ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unglücksfall in einem Steinbruch. Ein Schützler, der anscheinend versagt hatte, entlud sich plötzlich und traf den Arbeiter Hermann Köhler, der sich ihm eine Seite des Gesichtes vollständig zerquetscht wurde. Der Unglückliche wurde sofort in die Klinik nach Straßburg gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend auf der Hofbahnstraße in Offenburg. Das Pferd des Landwirts Franz Stuch von Sasbach schaute und ging durch. Stuch selbst stürzte vom Pferd und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. — Der Verunglückte ist 42 Jahre alt. — Der Herr des Straßburger Stadtratskollegiums, Herr Stadtrat Kapferer, geht in diesen Tagen die Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft. Im Jahr 1878 wurde er auf diesen Posten berufen. — Am Donnerstag brach im „Hirschen“ in Degersee (Amt Waldshut) Feuer aus, welches die Wirtschaft in Asche legte. Verbraucht sind außerdem 1 Stück Vieh, 2 Schweine und 33 Hühner. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. — Nachdem die Zufuhren von Obst aus dem Salemerthal und der Unterseegegend zu den Obstmärkten geradezu enorm waren, läßt jetzt der Verkauf erheblich nach. Zum ersten Mal auf den letzten Markt nach Ueberlingen über 200 Zentner Obst gebracht und für Tafelobst 9-14 M. für Wofobst 5-6 M. erzielt. — Die Südwanderungen der Italiener nach ihrer Heimat beginnen jetzt wieder. In Konstanz und hauptsächlich in Brezegg sieht man gegenwärtig Hunderte dieser Auswanderer mit ihren schweren Bündeln. Der Zug nach Deutschland betrug dieses Jahr gegen 60 000 Mann.

Die staatliche Denkmalpflege in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 6. November.

Die geschichtliche Entwicklung der Denkmalpflege in Elsaß-Lothringen zeigt, daß hierzulande schon seit vielen Jahrzehnten den Denkmälern eine staatliche Fürsorge und Ueberwachung zuteil wurde. In gleicher Weise hat auch die deutsche Regierung nach 1870/71 die französischen Verfügungen über die Denkmalpflege gemäß dem Oberpräsidial-Erlasse vom 7. Januar 1874 aufrecht erhalten. Aber nicht nur dadurch wurde bestimmt, daß die Pflege der Denkmäler in demselben Sinne und mit demselben Schutze weiter geführt werden solle, wie sie unter der französischen Regierung bis dahin gehandhabt worden war, sondern eine Reihe von seitdem erlassenen Verfügungen, Verordnungen und Dienstvorschriften gibt außerdem Zeugnis davon, daß die elsass-lothringische Landesverwaltung der Erhaltung der Denkmäler und der praktischen Denkmalpflege eine große Aufmerksamkeit schenkt und auch diesem staatlichen Dienstzweige eine feste und umsichtige Förderung angedeihen läßt.

Unter dem Begriff „Denkmal“, wie er hierbei in Frage kommt, sind nun nicht eigentlich Denkmäler und Standbilder nach dem landläufigen Sprachgebrauch, sondern vielmehr Gegenstände von einem historischen Wert und einer kulturellen Bedeutung zu verstehen, wie Kirchen, Burgen, Schlösser, Ruinen, Klöster, Häuser, Mauern, Befestigungen, Aquadukte, Grabsteine usw. Alle diese steinernen Zeugen einer längst vergangenen Zeit, diese Belege für die Geschichte und die Kunst des Landes, diese

Verbindung des Volkes mit seiner Vergangenheit durch das lebendige Bild zu erhalten, ist die Aufgabe der staatlichen Denkmalpflege, wie eine solche gegenwärtig in fast allen Kulturländern besteht. In Elsaß-Lothringen bot und bietet sich in dieser Beziehung ein besonders reichhaltiges und dankbares Ausdeutungsfeld, da es mannigfache Reste von Bauwerken schon von der Römerzeit her aufzuweisen hat und da sich von den Zeiten des frühen Mittelalters an ein gutes Stück der Weltgeschichte auf seinen Gauen abgespielt hat.

In Elsaß-Lothringen waren für die Gegenstände der oben angegebenen Art durch die französische Verwaltung die Bezeichnungen „monuments historiques“ (geschichtliche Denkmäler) und „monuments historiques classés“ (klassierte geschichtliche Denkmäler) eingeführt worden, die von der deutschen Verwaltung übernommen worden sind. Wenn diese Bezeichnungen die Gegenstände auch in ihrem ganzen Umfange nicht umfassend und scharf genug festlegen, so hat sich durch eine jahrzehntelange fortgesetzte Führung derselben doch ein bestimmter Begriff herausgebildet, der in dem Lande in demselben Sinne verstanden wird, wie es die Vorschriften meinen. Das Klassierungssystem wurde in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeführt, nachdem die bei dem damaligen Staatsministerium eingesetzte Commission des monuments historiques, die heute noch in Frankreich besteht, verlangt hatte, daß eine Liste aufgestellt werde, in der sämtliche geschichtliche Denkmäler des Landes enthalten sein sollten. Infolge dessen gab Minister Guizot durch

Erlaß vom 10. August 1837 den Präfekten auf, eine Liste der in ihrem Departement befindlichen Waudenmäler aufzustellen, sie nach ihrer Bedeutung zu klassieren und gleichzeitig hinzuzufügen, welche Mittel erforderlich seien, um die Denkmäler zu erhalten. Durch die Klassierung wird jedoch nicht ohne weiteres eine Verpflichtung der Regierung für die Erhaltung der Denkmäler eingeführt. Die Klassierung stellt vielmehr die Bedeutung des Denkmals fest und verlangt für dasselbe die Ueberwachung und eine besondere Aufmerksamkeit der Behörde, die mit dem, wenn die Mittel der Lokalbehörden für die Erhaltung nicht ausreichen, sich durch eine Staatsüberweisung betätigt. In Elsaß-Lothringen ist das Klassierungssystem von der deutschen Verwaltung übernommen und entsprechend ausgebildet worden, indem die fortdauernde Beaufsichtigung der geschichtlichen Denkmäler einem Konservator übertragen wurde. Dieser hat darüber zu wachen: 1. daß an klassierten Denkmälern keine irgend welche Aenderungen oder Ausbesserungen, wozu auch Bemalen, Anstrich oder andere Verzierungen des Aeußeren oder Innern von Gebäuden gehören, ohne vorherige Genehmigung des Staatssekretärs vorgenommen werden; 2. daß die zur Erhaltung und zum Schutze dieser Denkmäler erforderlichen Maßnahmen jeweils rechtzeitig angeordnet werden.

Zum ersten Konservator wurde Professor Dr. Kraus ernannt, dem das bedeutende Werk „Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen“ zu verdanken ist. Nach Uebertragung des Professors Kraus nach Freiburg i. Br., wo er 1901 verstarb, wurde die Aufsicht über die Denkmäler dem Domkapitular Strauß übergeben, und nach dessen

Karlsruher Kunstverein.

Previati-Mailand — eine Erscheinung von eminent subjektivem Charakter, was in der Kunst immer eine hohe Qualität bedeutet. Ein Hauptmoment seiner Eigenart liegt in der fast abnorm gesteigerten Gefühlsausdrucksfähigkeit, die er dem Rhythmus der Linie abringt (wie sich der Schmerz um den toten Christus in der Bewegung der Körperlirnen bei den klagenden Frauen ausdrückt oder das Entsetzen, das im Augenblick des Sterbens am Kreuz in die Masse fährt usw.) und die weitgehende Konsequenz, mit der das Gegenständliche, den menschlichen Körper usw. in der künstlerisch zusammengefaßten Form als den Ausdruck des Psychologischen, innerlich Empfundnen aufgehen läßt. Darum geht er in der Unterdrückung des Materiellen oft bis zum Schematischen. Man ahnt seine Gestalten mehr als man sie sieht — es ist das denkbar stärkste Betonen des innerlichen Schauens. So bekommt seine Kunst etwas Visionäres, Traumhaftes, in seinen Zeichnungen und Schwarzweißblättern auch Spukhaftes. Seine Werte sind ungleich an Konzentration des künstlerischen Ausdrucks. Am bedeutendsten haben wohl seine Reliefs. — Hugo Kaufmann gehört zu der Gruppe Jung-Müldnerer Plastiker, die deutlich inspiriert und geleitet von historischen Anregungen, namentlich von der italienischen Renaissance eine sehr charakteristische und aparte Kunst neu herber und doch großzügiger Kraft des Stilgefühls geschaffen hat. Unter den Statuetten, die er im Kunstverein ausgestellt hat, sind besonders abgerundete und künstlerisch in sich abgeschlossene Werke der „David“, der Spiegel und die reizende Silberstatuette „Kofetterie“.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramm.)

Paris, 6. Nov. Senat. Beratung des Antrages Berard auf Aufhebung des Gesetzes Falloux, sowie der Vorlage des Unterrichtsministers Chaumié über den freien Mittelschulunterricht. Maxime Lecomte (demokratische Linke): Der Senat muß die ganze Frage dadurch lösen, daß er fürerhand die Unvereinbarkeit des priesterlichen Amtes mit dem Lehramt ausspricht. Vidal de St. Urbain: Das Gesetz ist jederzeit ohne Widerpruch aus den Reihen der Republikaner angenommen worden. Wir müssen uns damit begnügen, von den Lehrern der freien Schulen Abtug vor der Verfassung und den Gesetzen zu verlangen. Linilhac (demokr. Linke): Die Aufhebung der loi Falloux ist ein Gebot der republikanischen Verteidigung. Gegenwärtig überwiegt noch die Zahl der Zöglinge geistlicher Schulen die der Staatschulen. Solange der Ordensunterricht neben dem des Staates besteht, wachsen zwei verschiedene Geschlechter heran, die in ihren Anschauungen einander fremd sind. Der Staat hat allein das Recht, die Jugend zu unterrichten. Das befreit auch nur die Ultramontanen. Wenn Frankreich aus diesem Staatsrecht verzieht, so verzieht es gleichzeitig darauf, im eigenen Haus der Herr zu sein. Unterrichtsminister Chaumié: Was an Falloux's Gesetz schlecht war, ist längst beseitigt. Wir wollen es darum auch nicht einfach aufheben, sondern den freien Unterricht neu organisieren. In der Vorlage der Regierung sind genügende Bürgschaften für den Laienakt vorhanden: Eine Bürgschaft gegen die Unwissenheit der Privatlehrer sind die Vorschriften über die beizubehaltenden Prüfungszeugnisse. Von dem Leiter einer freien Schule verlangen wir außerdem das sogenannte Befähigungszeugnis, das nur von einer staatlichen Kommission erworben werden kann; also können wir ungeeignete Elemente von der Schulleitung fernhalten. Unsere Vorlage hat weiter den Vorzug, daß sie den kleinen geistlichen Seminaren ihre bisherige Sonderstellung nimmt, und endlich den, daß sie den Mittelschulunterricht auch den jungen Mädchen zugänglich macht. Die Regierung hat Wert darauf gelegt, in die Erörterung einzugreifen und ihre Vorlage zu begründen. Fortsetzung der Beratung nächsten Dienstag.

Lode seit 1892 fungiert Baurat Tornow, der bekannte kunstsinige Meister Dombaumeister, als Konservator in Lothringen. Im Elsaß, wo von 1892 bis 1898 Baurat Widler in Colmar als Konservator tätig war, ist gegenwärtig Herr J. Wolff Konservator der geschichtlichen Denkmäler, ein hervorragender Fachgelehrter und ein Mann von verdienstvoller und nie ermüdender Tätigkeit, der namentlich auch verschiedene kleine Lokalkomitees ins Leben zu rufen verstanden hat, welche die Pflege und Erhaltung der Denkmäler ihrer nächsten Umgebung übernommen haben und somit für die Verallgemeinerung der Bestrebungen der Denkmalspflege wirksam sind. Herr Wolff war es auch durch Vermittlung der Reichsbehörden ermöglicht worden, die Zeichnungen und Akten über die elsäß-lothringischen Baudenkmäler, die sich noch im Archiv der Commission des monuments historiques in Paris befinden, zu studieren und in Kopien und Abschriften nach Straßburg zu bringen. Diese Zeichnungen im Verein mit anderen Sammlungen bilden den Grundstock des durch Ministerialverordnung vom 19. Februar 1901 begründeten Kaiserlichen Denkmalsarchivs in Straßburg, dessen Leitung und Verwaltung ebenfalls Herr Wolff übertragen ist. Dies Archiv mit seinen bis auf mehrere Jahrhunderte zurückreichenden und chronologisch zusammengestellten Zeichnungen und Akten bietet ein überaus wichtiges Material für das Erkennen wie für das Zustandekommen des betreffenden Denkmals.

Im Auftrage des Ministeriums hat sodann der derzeitige Konservator der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß ein „Handbuch der staatlichen Denkmalspflege in Elsaß-Lothringen“ bearbeitet und soeben herausgegeben, das als ein Leitfaden für alle diejenigen geschrieben ist, die sich an der Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler des Landes beteiligen. Denn der Boden, auf dem die Denkmalspflege nur nachhaltig gedeihen kann, ist die gemeinsame Arbeit und die Freiwilligkeit. Wenn nicht alle, die ein Herz und ein Interesse für die Ueberlieferung unserer Vorfahren haben, dabei mitwirken, ist es unmöglich, die große Aufgabe, dem Lande seine Denkmäler zu erhalten, zu erfüllen. Demnach gibt dieses Handbuch außer der Liste der klassierten geschichtlichen Denkmäler auch ein Verzeichnis von allen geschichtlichen Denkmälern in Elsaß-Lothringen, die aus irgend einem Grunde verdienen, erhalten zu werden.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 5. Nov. Die Antwort der Pforte auf die Reformnote enthält auch die Mitteilung, daß der mit der Ergänzung und Reorganisation der Gendarmerie betrauten Kommission die deutschen Instrukteure Auler Pascha und Kudschik Pascha angehören. Die Pforte ist sichtlich bemüht, die Verhältnisse in den drei Vilajets oberflächlich zu beschreiben und glaubt, hierdurch den Reformforderungen der Ententemächte zu entgehen.

Wien, 7. Nov. Der „Neuen Fr. Presse“ zufolge erregt die Antwortnote der Pforte in hiesigen diplomatischen Kreisen große Entrüstung, da sie die Märzsteger Vereinbarungen fast vollständig ignoriere.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramm.)

London, 7. Nov. „Daily Telegraph“ will von angeblich zuständigen Seiten aus Shanghai erfahren haben, daß der große Rat in Peking sämtliche Vizeregierung und Gouverneure telegraphisch aufgefordert habe, Geld aufzubringen und Truppen anzuwerben, da der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland bevorstehe. Die chinesischen Beamten seien sehr erfreut über diesen Beweis des Erwachens der Loyalität in Peking. „Daily Mail“ glaubt die Meldung durch ein ihr aus Tientsin zugekommenes Telegramm bestätigen zu können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 7. Nov. Die russischen Majestäten reisen heute nachmittag 4 Uhr von hier ab. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und Prinzessin Elisabeth werden mit den russischen Herrschaften nach Skiernewice reisen.

Berlin, 6. Nov. Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika meldet zu den Unruhen in Namaband unter dem getrikten Tage aus Windhoek: „Der größte Teil der Schutztruppe, einschließlich der Gebirgsbatterie, ist in Marisch gesezt, desgleichen die Witbois und Vastards, rund 300 Köpfe. Vom Kriegsschauplatz keine weiteren Nachrichten“. Das Wollfische Bureau erfährt hierzu, daß in Keetmanshoop eine Feldkompanie mit 3 Offizieren, 15 Unteroffizieren und 90 Mann, einschließlich 15 Farbiger, steht. Dazu kamen die Mannschaften des Beurlaubtenstandes und etwaige Kriegsfreiwillige des Bezirkes, vermutlich nicht unter 40 bis 50 Köpfe. Die in Marisch gelegte Gebirgsbatterie enthält vier 6 Zentimeter-Gebirgsbüchse neuester Konstruktion. Hierzu tritt die in Windhoek stationierte Batterie. Die Maschinengewehrgeschütze der Feldbatterie, die seit 1894 ununterbrochen im Schutzgebiete in Gebrauch waren, sind im September zur Vornahme notwendiger Reparaturen nach Deutschland geschickt worden. Ihre Verwendung auf dem Schauplatz der Unruhen wäre im Hinblick auf das gebirgige Gelände (Marischgebirge) ohnehin unzulässig. Die Marischzeit zwischen Windhoek und Keetmanshoop beträgt etwa drei Wochen. Von sachkundiger Seite wird berichtet, daß der Stamm der Bondelzwarts nicht mehr als 500 wehrfähige Männer zählt.

Königsberg i. Pr., 7. Nov. In dem Verfahren wegen Geheimbündelei, das die Staatsanwaltschaft gegen einen hiesigen Sozialdemokraten eingeleitet hat, ist der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ zufolge auch in Meißel Hausjuchung abgehalten worden bei dem Führer der dortigen Sozialdemokraten, Uhrmacher Ferdinand Klein, und zwei anderen Sozialdemokraten. Das Resultat der Hausjuchung war ein überraschendes. Es wurden ganze Stöße revolutionärer Schriften und nihilistischer Pamphlete gefunden, die von dem Aktionskomitee der Nihilisten in Zürich hergestellt sind. Außerdem wurde die ausgedehnte Korrespondenz mit russischen Unterthanen beschlagnahmt und der hiesigen Staatsanwaltschaft überliefert.

Köln, 6. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ meldet, daß zum Verweiser des Vikarats Mainz der Domkapitular Engelhardt ernannt worden ist.

Budapest, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde einstimmig beschlossen, vom dem Rücktritt des Präsidenten Apponyi Kenntnis zu nehmen. Graf Tisza hielt eine zweistündige Programmrede, die im wesentlichen denselben Inhalt hat, wie die im Magnatenhause. Verschiedene Abgeordnete verurteilten anfangs durch Zwischenrufe zu stören. Graf Tisza trat ihnen energisch entgegen und rief ihnen zu: Sie können mich nicht beschreiben, die Wahrheit werden Sie nicht zum Schweigen bringen; Sie vertragen nur die Schwäche ihres Standpunktes, wenn Sie mit solchen Waffen kämpfen. Die Obstruktion stellte hierauf die Unterbrechungen ein.

Paris, 7. Nov. Einer offiziellen Note zufolge ist die Frage des nobis nominavit nunmehr endgültig im Sinne der Forderungen der französischen Regierung erledigt worden. Die Instruktionen der französischen Bischöfe werden in Zukunft diese Formel, die insbesondere der französische Staatsrat für konfessionswidrig erklärt hatte, nicht mehr enthalten.

Paris, 7. Nov. Die hiesige englische Handelskammer hat den Plan gefaßt, einen französisch-englischen Klub mit Sitz in London und Paris zu begründen, der eine Vereinigung für Industrielle und Kaufleute beider Länder sein, die beiderseitigen Interessen fördern und bei dem etwaigen Abschluß eines Handelsabkommens mitwirken sollen. Der Präsident der Pariser Handelskammer erklärte einem Mitarbeiter des „Figaro“, der französisch-englische Klub könnte sogar eine eigene Kommission für Prozeßangelegenheiten bilden, die berufen wäre, die Streitfälle zwischen französischen und englischen Kaufleuten gütlich zu schlichten.

Saag, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Schiedsgerichts in der Venezuela-Angelegenheit formulierte der englische Vertreter Einkuh seine Ausführungen folgendermaßen: Die Garantie von 30 Proz. der Zölle sei lediglich durch die Wladade erlangt worden. Durch Dokumente sei erwiesen, daß Venezuela nur unter dem Druck der Wladade eingewilligt habe, den Wladademächten ausreichende Garantie zu gewähren. Diese Vorgangsbehandlung werde keineswegs ein Präzedenz für die Rechte der übrigen Mächte mit sich bringen.

London, 6. Nov. Amtlichen Bekanntmachungen zufolge ernannte Balfour mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs, nach Besprechung mit dem Kriegsminister, ein Komitee zur Erteilung eines Gutachtens über die Frage der Errichtung einer Behörde für die Verwaltungsangelegenheiten des kriegsamtens und der dadurch herbeigeführten Veränderungen.

Belgrad, 6. Nov. Unter den serbischen Bauern macht sich neuerdings eine wiederholt aufgetretene Bewegung bemerkbar, die auf die Gründung einer besonderen Bauernpartei abzielt. In einem anderen Lande würde dieser Bewegung geringere Bedeutung zukommen, als in Serbien, das in seinen Anfängen ein ausgesprochener Bauernstaat war und im Laufe seiner staatlichen und nationalen Entwicklung, sowohl in seinen politischen als auch gesellschaftlichen Einrichtungen dem Bauernstande eine hervorragende Sonderstellung eingeräumt hat. Dabei ist noch im Auge zu behalten, daß die Bauern die weitest überwiegende Mehrheit in allen serbischen Parteien und namentlich in der größten, der jetzt am Ruder befindlichen radikalen, bilden. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß gerade dieser Umstand das stets kampflustige Bauerntum zu seinem neuesten Beginnen angeregt hat. Die Gründung einer Bauernpartei, wie sie augenblicklich beabsichtigt wird, wäre für Serbien ein Ereignis von politischer Tragweite.

Tanger, 7. Nov. Wie „Elclair“ von hier meldet, hat Muhammad Korre, der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten, den Doyen des Diplomatischen Korps amtlich mitgeteilt, daß der Sultan den Europäern verbiete, sich nach seiner Residenz, der Stadt Fez, zu begeben; eine Ausnahme werde nur zugunsten des französischen Konsuls gemacht werden. Diese Mitteilung hat unter den Europäern in Tanger einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen.

Beschiedenes.

Paris, 6. Nov. Der Präsident der Akademie der schönen Künste eröffnete die heutige Sitzung mit folgender Ansprache: Wir haben unser berühmtestes auswärtiges Mitglied Theodor Mommsen verloren, der unserer Akademie seit 1895 angehörte. Ich werde nächstens in öffentlicher Sitzung seinem Andenken die gebührende Huldigung darbringen, aber es soll schon heute im Protokoll der Sitzung der Ausdruck der Trauer verzeichnet werden, mit der uns der Tod Theodor Mommsens, des eigenartigen Geschichtsschreibers, dieses tiefen Juristen und unvergleichlichen Philosophen, erfüllt.

Rom, 6. Nov. Der städtische Ausschuss für Geschichte und Kunst hielt im Rathaus unter Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung ab und beschloß, das vom Deutschen Kaiser der Stadt Rom gestiftete Goethe-Denkmal solle seinen Platz im Park der Villa Borghese erhalten.

New-York, 6. Nov. Aus Virginia City wird gemeldet: Bei einem Brande des Kearfarge-Bergwerks in Summit sind 75 Bergleute umgekommen. Man befürchtet, daß 50 bis 75 Bergleute, die sich noch unter Tag befinden, ebenfalls umgekommen sind.

Wetter am Freitag, den 6. November 1903.

Hamburg, Swinemünde und Neufahrwasser trüb; Münster, Metz und München heiter; Breslau nachmittags Regen; Chemnitz nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 7. November 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest heiter 8 Grad; Nizza wolkenlos 8 Grad; Florenz wolkenlos 11 Grad; Rom wolkenlos 8 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 7. November 1903.

Nordwesteuropa, sowie die westliche Hälfte des Festlandes werden von einem barometrischen Maximum bedeckt, das einen Kern über der südlichen Nordsee aufweist. In seinem Bereich ist das Wetter teils heiter, teils neblig. Im östlichen Deutschland verursacht ein über Polen gelegenes Minimum Regenwetter. Weiteres oder neblig und kühltes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Schneehöf. in mm	Wind	Himmel
6. Nachts 9 ⁰⁰ U.	763.4	2.7	4.9	87	NE	heiter
7. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	763.8	2.1	4.5	84	"	bedeckt
7. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	762.7	8.8	5.8	68	"	"

Höchste Temperatur am 6. November: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.8.

Niederschlagsmenge des 6. November: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 7. November: 3.73 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Krabatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

C.F. Otto Müller, Permanente Kunst-

Generalvertrieb der Professor Lauer'schen Kunsttöpfereien

Karlsruher Künstlerwerkstätten.

Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

O. Forsberg, Hofkleidermacher,

Karlsruhe, Akademiestrasse 67,

empfiehlt sich zur Anfertigung seiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Oktober 1903 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienstversicherung und Lebensversicherung (auch Tochterversicherung), zu erledigen: 752 Anträge über 1 689 830 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Oktober 1903 gingen ein 375 088 Anträge über 511 374 300 M. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1902 betragen 7 494 890 M., die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 41 865 924 M.



In diesem Riesenfass „100,000 Liter Kupferberg Gold“ vollzieht sich der Verschnitt (Cuvée) unserer Marke. Eine Füllung dieses Fasses ergibt etwa 133,000 Flaschen, und es mußte in den vergangenen Jahren ungefähr 12 mal pro Jahr gefüllt werden, um den laufenden Bedarf zu decken. Die Bestellungen auf „Kupferberg Gold“ haben sich in letzter Zeit jedoch dermaßen gesteigert, daß unsere alten Bestände merklich zusammenge schrumpft sind. Wir sind deshalb gezwungen, 15 Füllungen vorzunehmen mit einem Ergebnis von 2,000,000 Flaschen, und gelangen damit zu einer Ziffer, die selbst von manchen der bekanntesten französischen Champagnerhäuser nicht erreicht wird. Zwar befinden sich in unseren Kellereien annähernd 4 Millionen

Flaschen; es muß aber in Betracht gezogen werden, daß der Sekt für seinen Werdeprozeß über zwei Jahre braucht und daß er nach seiner Fertigstellung noch einige Monate bei uns lagert, damit er ganz ausreift. Denn erst dann befindet sich der Sekt auf der Höhe seiner Entwicklung, wenn er die völlige Reife besitzt. Nur solche Ware und Qualität kommt von uns in den Handel. Daher hat sich „Kupferberg Gold“ einen achtunggebietenden Ruf erworben und erfreut sich ständig zunehmender Beliebtheit.

Sectkellerei Kupferberg Mainz.

Karlsruhe—Museumssaal. Dienstag, 10. Nov., abends 8 Uhr,

Einmaliges Konzert

Theodor Bertram,

Königl. Kammersänger, Bayreuth, E. 604.1
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen

Alexander Dillmann, München.

Blüthner Flügel aus dem Lager L. Schweisgut hier.

Eintrittskarten: Saal Mk. 4.—, 3.—, 2.—, Galerie Mk. 2.50, 1.50
sind in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Kaiserstr. 114,
Telephon 1850, und am Konzertabend an der Kasse zu haben.

Schiller-Verband deutscher Frauen

Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag den 8. November, vormittags 11 1/2 Uhr,
im Foyer des Großh. Hoftheaters

KONZERT

zum Besten der Schillerstiftung

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Amalie Klose**, Frau
Gisela von Lupin geb. v. **Wolzogen**, Frau **Anna Bierordt-
Selbing**, Frln. **Mathilde Wendi**.

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— (letzte für Mitglieder
zu Mk. 1.—) in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert**, Ritterstraße,
und an der Kasse. E 572.1

Wiener Hof Karlsruhe.

Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß
ich ein in modernem Stile der Neuzeit entsprechendes

Nebenlokal

eröffnet habe (Eingang Zähringerstraße).

Durch best gepflegte Küche, reine Weine und aufmerksame
Bedienung werde ich bestrebt sein, meine werten Gäste in jeder
Beziehung zufrieden zu stellen.

E 490 1

Emil Buscher, Koch.

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,

Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16

Großer Vorrat

neuer und gebrauchter

Luxus-Wagen.



Kassenschränke

feuer- und diebstahlsicher, neuester und bester Konstruktion, in jeder Größe
auf Lager, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Wilhelm Schindler, Kassenschrankfabrik,
Karlsruhe.**

Im Referenzen von Banken, Zahlämtern, Gemeinden und Privat
gerne zu Diensten.

Straus & Co.,

Bankiers,

Karlsruhe.

Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstr.

D 850.1

Josef Beyer

Hofschuhmacher

Karlsruhe Herrenstrasse 2

Anfertigung von

Salon-Tanzschuhen.

Konditorei und Café

Fr. Nagel

Telephon 1177 Waldstr. 43

empfiehlt in frischer Sendung:

Schokolade Suchard,

„ Kohler,

„ Cailliers,

„ Lindt fils,

„ Gala Peter,

„ Hildebrand,

„ Sarotti.

Fondants und Pralinés,

Erfrischungs- und Husten-

Bonbons.

Karlsruhe Messplatz.



Hippodrom—Reithalle.

Täglich verschiedene Abwechslung in

Blumen-, Preis-

u. Aalreiten.

Zu zahlreichem Besuch ladet es

gebenst ein **Der Besitzer.**

E. 685. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Für die auf den nachverzeichneten

Ausstellungen ausgestellt und zu

verkaufte bleibenden Gegenstände

und Tiere wird auf den diesseitigen

Bedingungen frachtfreie Rückführung

gewährt:

1. Allgemeine Geflügel- und

Waren-Ausstellung in Sietlin (21.

23. November 1903).

2. Kunstausstellung der Berlin-

Secession in Berlin (7. November

1903 bis Anfang Januar 1904 unter

Berliner Verlängerung der Rücksendefrist auf

14 Wochen nach Schluß der Ausstellung

auch genehmigt auf den Strecken

der badischen Nebenbahnen im Preisnach-

trieb).

3. Internationale Kunstausstellung

in Venedig (geschlossen am 11. Novem-

ber d. J., Ablauf der Rücksendefrist

daher am 9. Dezember l. J.).

Karlsruhe, den 5. November 1903.

Großh. Generaldirektion.

E. 707. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. November

1903 ist zu dem Ausnahmestellen

Eisenbahnen usw. zum Zollinland

Hochöfen- und Bleihüttenbetriebe

Verkehr nach oberösterreichischen

Stationen vom 1. Januar 1903 der

erhöhten. Derselbe enthält u. a.

für die bestehenden Frachtsätze

Abenau am 15. Dezember 1903

Wirksamkeit tretende Beschränkung

Sendungen, die nicht vom Wasserweg

herkommen.

Karlsruhe, den 6. November 1903.

Großh. Generaldirektion.

E. 706. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Die an der Neubaustrecke

Hermesfeld des Direktionsbezirks

Johann-Saarbrücken gelegenen

Stationen Ehrenfeld, Vogel, Köler

Thalhang werden mit sofortiger

Gültigkeit in das Tarifgebiet 7 (Ver-

binden—Saarbrücken) des Verbandes

Baden—Saarbrücken; außerdem

gütertarifs einbezogen; des

den für die Stationen der

Worbach—Mittelsberg (Hunsrück)

weitere ermäßigte Frachtsätze

Nähere Auskunft über die

Genehmigungsbefugnisse der

der Frachtberechnung zugrund zu

gehenden Frachtsätze erteilen die

Stationen.

Karlsruhe, den 5. November 1903.

Namens der beteiligten

Großh. Generaldirektion

der Bad. Staats-Eisenbahnen.